

«Im Austausch mit Asien»

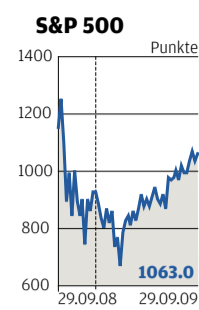
Der CEO der Derivate-Plattform Scoach steht mit der Börse in Hongkong in Kontakt.

Seite 29



Warnung vor W-Szenario

Der Euphorie der Anleger zum Trotz: Frühindikatoren deuten erneut auf Konjunkturreinbruch hin. Seite 35



Wie lange dauert die Rally?

Die Angst an der Wall Street ist gross, dass die Aktienmärkte ein weiteres Mal abstürzen, und zwar bald. Seite 30

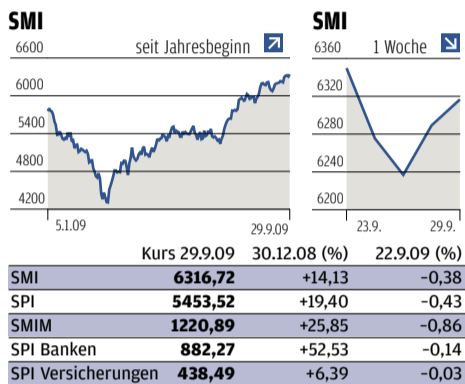
Finanz

BÖRSEN

SCHWEIZ

Geringe Aktivität an der Schweizer Börse – Anleger halten sich zurück

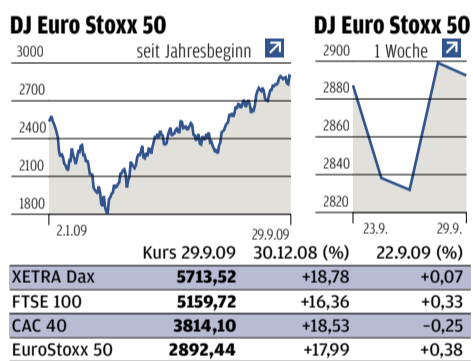
Die Handelsaktivitäten an der SIX Swiss Exchange sind derzeit überschaubar: Viel Geld befindet sich an der Seitenlinie, die Anleger warten sinkende Kurse für Zukäufe ab. Ausser der UBS haben die Bankitel Einbussen erlitten, zur Zeit sind vor allem defensive Titel und Pharmawerte gefragt. Aber auch die Luxusgüteranbieter Richemont oder Swatch konnten zulegen.



EUROPA

US-Konjunkturdaten untermauern Zugewinne an Europas Börsen

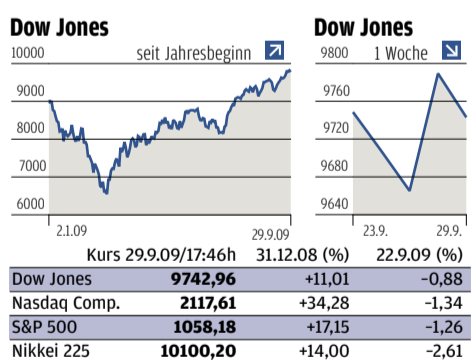
Die europäischen Aktienmärkte konnten dank besser als erwartet ausgefallenen US-Häusermarktdaten ihre Gewinnsträhne ausbauen. Zu den Top-Performern gehörten Bankitel.



USA UND ASIEN

Entspannung am US-Häusermarkt befeuert Kurse – Erholung in Asien

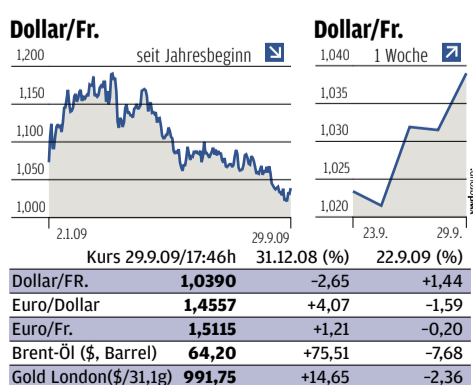
Neueste Daten zum Häusermarkt liessen die Wall Street aufatmen. Derweil erholten sich auch die asiatischen Börsen, da der Dollar gegenüber dem Yen zulegen konnte.



DEVISEN UND ROHSTOFFE

Dollar lässt Jahrestiefst hinter sich, Abgaben bei Öl und Gold

Die US-Leitwährung konnte gegenüber anderen Devisen Boden gutmachen, was wiederum den Goldpreis belastete. Der Ölpreis ist wegen grosser Reserven in den USA ebenfalls unter Druck.



Wettbewerb drückt Kosten

FONDS Die stärkere Konkurrenz sorgt in den USA für tiefere Gebühren. Nun beginnt sich auch in der Schweiz der Kampf um die Investoren zu verschärfen. Anleger können davon profitieren.

JORGOS BROUZOS

Eine vom Fonds-Research-Anbieter Lipper kürzlich präsentierte Studie zeigt: Fondsgebühren sind in den USA deutlich tiefer als in Europa. Die durchschnittliche Gesamtkostenquote (Total Expense Ratio TER) für einen aktiv gemanagten Aktienfonds beträgt in den USA 1,32%, in Deutschland 1,57% und in Grossbritannien 1,66%. Laut Ed Moisson, dem Autor der Studie, gleicht die Gebührenstruktur in der Schweiz der britischen und liegt damit im europäischen Mittelfeld (siehe Tabelle).

Gebühren werden wichtiger

«Da viele Fonds von Schweizer Gesellschaften heute auch in Luxemburg, Irland oder auch in Liechtenstein aufgelegt werden, sind die Gebühren in der Schweiz auf europäischem Niveau», sagt Michael Partin, CEO des unabhängigen Fondsanalyse-Instituts ifund services.

Den Preisunterschied zwischen Europa und den USA erklärt Lipper dadurch, dass der dortige Markt anders beschaffen ist. US-Fonds sind im Durchschnitt deutlich grösser als europäische, die Volumen machen sich durch günstigere Gebühren für Investoren bemerkbar. Zudem habe sich in den letzten Jahren der Wettbewerb in den USA deutlich intensiviert. Dabei spielen die Fondsgebühren als Verkaufsargument eine immer stärkere Rolle.

Doch jetzt kommen auch in der Schweiz die Gebühren unter Druck. Matthäus Den Otter, Geschäftsführer beim Branchenverband SFA, erwartet, dass sich der sinkende Trend der letzten Jahre fortsetzen wird. Die Anleger sind aufgrund der Kursverluste während der Finanzkrise kostenbewusster geworden. Das hat viele veranlasst, zu günstigeren Produkten wie ETF zu wechseln. Zudem sei durch regulatorische Entwicklungen die Kostentransparenz verbessert worden.

Grossbanken wenig flexibel

Der Wettbewerb wird dadurch härter. So hat etwa die Deutsche Bank vor kurzem angekündigt, den ETF auf den DJ Euro Stoxx 50 in Zukunft ganz



Sinken die Gebühren, bleiben für die Anleger mehr Gewinnprozente übrig.

GEBÜHRENVERGLEICH

	Schweiz		Deutschland		Österreich		Italien	
	Management-Gebühren	TER	Management-Gebühren	TER	Management-Gebühren	TER	Management-Gebühren	TER
Aktien Welt	1.38%	1.78%	1.39%	1.75%	1.40%	1.80%	1.56%	1.90%
Obligationen								
Globale Währungen	0.86%	1.17%	0.85%	1.13%	0.85%	1.14%	0.94%	1.23%
Strategiefonds								
Global flexibel	1.40%	1.75%	1.47%	1.75%	1.51%	1.84%	1.54%	1.83%

QUELLE: FERI EURORATING SERVICES (STAND 29.09.2009)

ohne Managementgebühren anbieten zu wollen. «Es ist neu, dass eine grosse Fondsgesellschaft den Preis als Wettbewerbsvorteil herausstreicht», so Partin. Aufgrund des tiefen Zinsniveaus verzichten heute einige Fondshäuser bei den Geldmarktfonds bereits auf einen Teil der ihnen vertraglich zustehenden Gebühren, da andernfalls für den Anleger zu wenig übrigbliebe. So hat Swisscanto, die Fondstochter der Kantonalbanken, angekündigt, die Verwaltungsgebühren von Geldmarktfonds zu senken.

Bei der Credit Suisse ist eine Tendenz bei Private-Banking-Kunden zu erkennen, dass bei Produkten mit geringerem Renditepotenzial die Preissensitivität eher zunimmt. Konkrete Kostensenkungen sind jedoch derzeit nicht geplant. Die CS hat aber in den letzten Monaten ihre Palette an kostengünstigeren Produkten, vor allem ETF, kontinuierlich ausgebaut. Das lässt die TER der gesamten Fondspalette absinken. Durch den Rückgang der Fondsvermögen im Zuge der Finanzmarktkrise sind aber

bei einzelnen Fonds auch leicht höhere Gesamtkostenquoten zu verzeichnen.

Beim Branchenleader UBS sind bei den unverändert weitergeführten Fonds zuletzt keine Preiserhöhungen erfolgt. «Die durchschnittliche TER für unserer Fonds ist über die letzten Jahre stabil geblieben», so Martin Thommen, Head Distribution beim Global Asset Management der UBS. Bei der Bank legt man Wert auf Konsistenz. «Produkte mit vergleichbaren Leistungen haben auch vergleichbare Preise.»

Anleger sollten guten Fonds eine zweite Chance geben

So mancher Investor hat sich in den letzten Monaten darüber geärgert, dass sein Fonds den Vergleichsindex nicht schlagen konnte und er trotzdem Verwaltungsgebühren bezahlen musste. Neueste Studien zeigen ein zunehmendes Kostenbewusstsein bei Investoren. Aktiv gemanagten

Fonds sollte aber nicht grundsätzlich abgeschworen werden. «Ich rate von zu teuren, neu aufgelegten Fonds ab, doch wenn ein Fonds bewiesen hat, dass er gut ist, darf er auch etwas kosten», so Michael Partin von ifund services. Auch ein sehr guter Fonds könne einmal einen Durchhänger haben, da-

her sollte man das Produkt nicht vorschnell wechseln.

Investoren sollten vor allem darauf achten, bei welchem Institut sie ihre Fonds kaufen. Denn die Verkaufskommisionen unterscheiden sich je nach Institut stark. Die Gebühren gehen je nach Anlagekategorie deutlich auseinander

(siehe Tabelle). So sind etwa aktiv verwaltete Aktienfonds teurer als gemanagte Obligationenfonds. Stehen bei einem Anleger die laufenden Kosten im Vordergrund, rät Partin, passive Anlagen, etwa indexnahe Produkte wie börsengehandelte Indexfonds (ETF), vorzuziehen. (j)b

GELDFRAGE

«Anleger sollten Firmenanleihen bevorzugen»



JEREMY CUNNINGHAM

Jeremy Cunningham ist Head of Global Fixed Income bei Schroders in London. Cunningham erwartet, dass die wichtigsten Zentralbanken weiterhin an der Politik der quantitativen Lockerung festhalten. Die unkonventionellen Massnahmen sorgen für Entspannung an den Kapitalmärkten.

Weshalb setzen die Zentralbanken weiter auf Anleihenkäufe?

Jeremy Cunningham: Die Zentralbanken möchten die Kosten für die Kapitalaufnahme tief halten, indem die Zinsen vorerst niedrig bleiben und sie die Politik der quantitativen Lockerung fortsetzen. Die Notenbanken hüten sich vor einem «Double-Dip-Szenario», also einem zweiten Abschwung. Der Ausstieg aus den unkonventionellen Massnahmen ist zudem hochpolitisch, denn ein verfrühter Rückzug könnte den Aufschwung gefährden.

Welche Entwicklung erwarten Sie bei der Zinskurve?

Cunningham: Wir erwarten, dass mittel- bis langfristig die Zinsen ansteigen werden. Dies, da die Staatsverschuldung weiter zunimmt und die Anleger sich verstärkt um das Inflationspotenzial sorgen werden. Wir haben daher in unserem Anleihenportfolio längere Laufzeiten reduziert.

Erachten Sie denn ein Inflations- oder ein Deflationsszenario als realistischer?

Cunningham: Kurzfristig gehen wir von einem Deflationsdruck in den entwickelten Ländern aus. Aber wenn die Regierungsinterventionen und die stimulierenden Programme der Zentralbanken erfolgreich sind, könnte das Inflationspotenzial längerfristig zunehmen.

Welche Papiere und welche Sektoren sind derzeit besonders interessant?

Cunningham: Bei den Staatsanleihen bevorzugen wir in Europa die Kernländer der Eurozone, wie Frankreich und Deutschland. Bei den Unternehmensanleihen investieren wir in zyklischere Sektoren und reduzieren die Versorger. Insgesamt sind die Risikoaufschläge in den USA und Grossbritannien attraktiver. Zuletzt haben wir dort investiert.

Wie soll ein Anleger momentan investieren?

Cunningham: Wir glauben, dass Anleger, die sich für festverzinsliche Papiere interessieren, ihr Kapital in Unternehmensanleihen anlegen sollten. Diese werden in den nächsten 12 bis 24 Monaten Staatsanleihen überflügeln.

INTERVIEW: JORGOS BROUZOS